Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 59. Krakau, Freitag, den 9. Oktober 1914. I Jahr.

Der Weltkrieg.

Die Russen aus Ungarn vertrieben.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Budapest**, 9 October.

Das ungarische Korespondenz-Bureau meldet aus Gross-Wardein:

Die **Nachricht** von der **Vertreibung der Russen** aus **Marmarosz Sziget** hat unter den hier weilenden Flüchtlingen **ungeheuerren Jubel her vorgerufen.** Viele Personen sind **bereits gestern nach Marmarosz Sziget zurückgekehrt. Der Bahn-Post und Telegraphen-Verkehr geht** wieder in **normaler Weise vonstatten.**

In den **Kämpfen bei Marmarosz Sziget** wurden viele **Gefangene gemacht** und **viele Geschütze erbeutet.**

Die Russen bei Barycz geworfen.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Wien,** 9 Oktober.

(K. B.) Es wird am 8 Oktober mittags gemeldet: Auf ihrem **weiteren Vormarsche** haben unsere Truppen gestern an der nach Przemyśl führenden Strasse, bei Barycz, weslich von Dynow, den **Feind geworfen.** Auch Rzeszów wurde **wiederum eingenommen,** wobei dort Geschütze **erbeutet** wurden.

Im Winkel zwischen der Weichsel und dem San haben wir den **flüchtenden Russen viele Gefangene und Wagen weggenommen.**

Neue, heftige Angriffe gegen Przemyśl wurden glänzend zurückgeschlagen. Der Feind hatte viele tausend Tote und Verwundete.

In den siegreichen Kämpfen bei Marmarosz Sziget wetteiferten miteinander an Tapferkeit der ungarische und ostgalizische **Landsturm** sowie **die polnischen Legionäre.**

Stellvertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer** Generalmajor.

Die Säuberungsarbeit in Bosnien.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Wien,** 9 Oktober.

(K. B.) Amtlich wird am 8 Oktober verlautbart: Die **Säuberungsarbeit in Bosnien macht weitere Fortschritte.** Zu den gegen die montenegrischen Truppen erzielten Erfolgen, über welche bereits berichtet wurde, kommt noch **ein entscheidender Schlag hinzu,** der serbischen, ohne Kampf über Wyszehrad eingedrungen Kräften versetzt wurde. Ihre nördliche Kolonne ist aus Srebrnica über die Drina gegen Bania Baszta zurückgeworfen worden, wobei ihr der **Train und eine Munitionsabteilung weggenommen wurde.**

Die Hauptmacht, welche unter dem Kommando des ehemaligen Kriegsministers General **Miłosz Bożanowicz,** auf Romania Planina zu, anrückte, wurde von unseren Truppen in zweitägiger Schlacht vollständig geschlagen und konnte nur durch rasche Flucht der Gefangenschaft entgehen. Das XI Bataillon des zweiten Aufgebotes wurde gefangen genommen und einige **Schnellfeuergeschütze wurden erbeutet.**

Potiorek Feldzeugmeister.

Deutsche Fortschritte.

(Angelangt 9 d. M. 1 Uhr mittags) **Berlin,** 9 Oktober.

(W. T. B). Der Generalstab verlautbart: Grosses Hauptquartier am 8 Okt. abends.

Vom westlichen Kriegsschauplatze ist kein Ereigniss von entscheidender Bedeutung zu melden.

Bei Saint Mihiel und im Argonnenwalde sind kleine Fortschritte erzielt worden.

Krakau am 9 Oktober

Die amtliche Nachricht, die hier der Oeffentlichkeit übermittelt wird, ist geeignet, aufrichtige Freude und Genugtuung zu erregen. Schon vor einigen Tagen, als die ersten Meldungen vom Uebergang der Russen über die Karpathen bekannt wurden, griff die Ansicht Platz, das es nicht lange dauern könne, bis die russischen Truppen wieder aus Ungarn zurückgedrängt seien. Diese Erwartung hat sich schnell erfüllt. Nach den schweren Kämpfen am Użoker Pass, die mit einer vernichtenden Niederlage der Russen endeten — der amtliche Bericht verzeichnet bisher 8000 tote Feinde — wurde nun auch Maramaros-Sziget befreit und unsere tapferen Truppen verfolgen die Russen zur Grenze. Die Verwaltung wird noch heute in Maramaros-Sziget von unseren Behörden nach der kurzen Unterbrechung wieder aufgenommen werden.

Die prägnante amtliche Mitteilung gibt aber weiter Aufschluss über die bewundernswerte Haltung unserer braven Soldaten. In unverminderter Stosskraft dringen unsere Truppen vor und weisen mit beispielloser Energie die Feinde zurück, die ihren Ausflug über die Karpathen teuer bezahlen müssen. Die Tatkraft unserer bewundernswerten Armee bestärkt uns immer mehr in der seit jeher feststehenden Hoffnung, dass dieser uns frech aufgezwungene Krieg mit einem vollen Siege über die Feinde enden wird.

Die Luftschiff-Halle in Düsseldorf beschädigt.

Berlin, 8 Oktober.

(W. T. B.) Die Luftschiff-Halle in Düsseldorf wurde von einer Bombe, die ein feindlicher Flieger warf, getroffen. Das Dach der Halle ist durchbrochen und die Hülle eines in der Halle befindlichen Luftschiffes vernichtet worden.

Ein französisches Urteil über die deutschen Waffen und das deutsche Heer.

London, 9. Oktober.

(Kor. Bur.) Bartlett schreibt im „Daily Telegraph“: *Die Deutschen sind allen anderen Nationen stark überlegen, weil das gesamte Volk militärisch ausgebildet ist und jeder waffenfähige Mann unter den Waffen steht. Die Deutschen haben mindestens 54 Armee-Korps.* Die in der Defensive befindliche und von den stärksten Festungen unterstützte Menschenmasse repräsentiert *eine so fürchterliche Macht, dass es neuer Opfer seitens der englischen Nation bedarf, um diese Masse zur Unterwerfung zu zwingen.* Frankreich kämpft heldenmütig, aber die Kraft ihrer ernsthafte Angriffstösse ausführenden Armee *wird mit jedem Tage geringer.*

Genf, 8 Oktober, nachts.

„Progres“ veröffentlicht den Brief eines französischen Artillerieoffiziers, in dem erklärt wird, dass die Franzosen der deutschen schweren Artillerie gegenüber wehrlos seien, da sie keine Geschütze von solcher Tragweite besässen. Die deutschen Flugzeuge leisteten zur Bestimmung der gegnerischen Stel-

lungen die grössten Dienste. Wenn ein deutscher Flieger eine französische Artilleriestellung ermittelt habe, so bleibe der Artillerie nur schneller Stellungswechsel übrig, da sie sonst kurz darauf von einem dichten Geschosshagel überschüttet werde.. Die Deutschen seien Meister in der Verwendung der Maschinengewehre. Angreifende Artillerie werde durch Reihenfeuer zumeist buchstäblich niedergemacht.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Russen eine grosse Rückwärtsbewegung eingeleitet. Es ist zur Stunde fraglich, ob es zu einer grossen Schlacht kommt, da die Russen einer solchen auszuweichen suchen.

Berlin, 9 Oktober.

(Korr. B.) Die Reichsdeutschen Zeitungen begrüssen freudig die Nachricht von **der siegreichen Abwehr der Angriffe auf Przemyśl,** und drücken die **vollkommene Zuversicht in die Tapferkeit unserer Armee aus,** der es bald gelingen werde die **russischen Kräfte zurückzuschlagen.**

90.000 „Verdächtige" in England.

Die englische Polizei hat nach der „Daily Mail" nicht weniger als 90.000 Ausländer für verdächtig befunden und sie in grossen Lagern gefangen gesetzt.

Die Kämpfe bei Arras.

Berlin, 9 Oktober.

Der rechte deutsche Flügel auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat harte Kämpfe in der Gegend von Arras gegen die verbündeten Engländer und Franzosen zu bestehen. Eine französische Kavallerieabteilung ging 25 Kilometer nordöstlich von Arras vor, um der deutschen Armee in die Flanke zu gelangen. Der Vorstoss hatte keinen Erfolg.

Köln, 8 Oktober, nachts.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Greueltaten an Deutschen in Belgien ihre Feststellungen in dem von Deutschland besetzten Teil Belgiens vorläufig abgeschlossen.

Die Kommission hat vornehmlich die Aussagen belgischer Untertanen gesammelt, aus denen hervorgeht, dass die Meuchelmorde in Löven und anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind, dass die belgischen Zivilbehörden ausdrücklich Anordnung über die Angriffe auf die in den Quartieren zur Ruhe niedergelegten deutschen Truppen gegeben haben.

Kriese im italienischen Ministerium.

Rom, 9. Oktober.

(Kor. Bur.) Seit einigen Tagen wird in der hiesigen Presse eine Polemik über Administrationsangelegenheiten des Kriegsministeriums geführt, was der A. Stefani zu Folge hatte, dass der Kriegsminister General Grandi seine Dimission überreichte.

Die Lage in Serbien.

Wien, 9. Oktober.

Die „Südslavische Korrespondenz" meldet aus Sophia: Die bulgarischen Blätter beurteilen die Lage Serbiens als sehr kritisch und erklären dessen Katastrophe als unvermeidlich. „Narodni Prava" sagt, das Resultat der Schlacht bei Krupanj habe auf den Geist der serbischen Armee mörderisch gewirkt. Sie wird trotz der verzweifelten Anstrengungen kaum in der Lage sein, sich vor der unvermeidlichen Katastrophe zu retten. Der militärische Berichterstatter der „Kambana" erklärt, die Niederlage der Serben bei Krupanj sei in eine panikartige Flucht ausgeartet. Zu dieser Niederlage habe in hohem Masse die ungarische Kavallerie beigetragen, dies sich ausserordentlich tapfer verhielt.

Günstige Operationen der Armee Kluck.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Berlin,** 9 Oktober.

Dem Berliner „Lokalanzeiger" wird aus Genf gemeldet:

Aus amtlichen und privaten französischen Berichten geht hervor, dass Kluck dank seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungenen Höhenstellungen von Roye und Fresnoys le Roye sehr erfolgreich auszunützen verstand, so dass der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten aussichtslos erscheint.

Ueber die Lage im Woebregebiet äussert sich die Fachkritik dahin, die Franzosen müssten erhebliche Verstärkungen aus Besancon erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt — Saint Mihiel anzugreifen.

Der Rückzug der französischen Armee.

Vom amtlichen französischen Meldungen zugegeben.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Berlin,** 8 Oktober,

Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht zensurierte Depeschen aus Kopenhagen und Rotterdam, welche französische Meldungen vom Kriegsschauplatze wiedergeben. Aus denselben geht hervor, dass die französische Regierung selbst zugibt, dass die verbündeten Armeen an verschiedenen Punkten znrückgehen mussten. Auch der Korrespondent der „Times" in Paris warnt vor Optimismus.

Niedergeschlagenheit in Paris. — Die Deutschen wollen die französische Front durchbrechen.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Paris,** 9 Oktober.

Die Kürze der amtlichen französischen Meldungen über die Schlacht an der Aisne, die nichts mehr von dem Vordringen der Franzosen zu erzählen wissen, hat in der Pariser Bevölkerung unverkennbare Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Man versucht sich mit der Auffassung zu trösten, dass der Generalissimus Joffre zu der Taktik zurückgekehrt ist, die Truppen möglich zu schonen, um gleichzeitig durch hartnäckigen Wiederstand die Deutschen zu ermüden und Zeit zu gewinnen. Inzwischen teilt nun auch der Korrespondent des „Daily Telegraph" mit, dass die Deutschen die Versuche fortsetzen, die Linie der Verbündeten zwischen der Aisne und Some zu durchbrechen. Vorgestern hörte man in Tournai zum erstenmale nach langer Zeit wieder Kanonendonner. Die Bevölkerung floh in panischem Schrecken in der Richtung auf Lille.

Der linke Flügel der Franzosen bedroht.

(Angelangt 8 d. M. abends) **Gent,** 9 Oktober.

Der Tag des allgemeinen französischen Angriffes wurde abermals hinausgeschoben, weil die vom französischen Generalstab zugestandenen deutschen Erfolge bei Arras und Roys einschneidende Veränderungen des bedrohten französischen linken Flügels bedingen. Die französische Militärkritik bezeichnet es als unverständlich, dass nicht schon gestern der Zusammenhang zwischen dem linken Flügel der von Manoury befehligten Hauptkraft und der in Umgehungsabsicht allzuweit vorgeschobenen gallischen Division hergestellt wurde.

Die Russen bis nach Lyk vorgedrungen

(Angelangt 9 d. M. 1 Uhr mittags) **Berlin,** 9 Oktober.

(W. T. B.) Im Osten ist die von Łomża her marschierende russische Kolonne bis nach **Lyk vorgedrungen.**

Die Angst vor der deutschen Flotte.

Die Behörden von Libau und Riga übersiedeln nach Moskau.

Genf, 9. Oktober.

Es wird jetzt allseits bestätigt was die „Baseler Nachrichten" vom 1. Oktober aus Moskau brachten das dort das Kriegsgericht Libau eröffnet worden sei, das mit seinen Archiven nach der Schlacht bei Soldau dort hin verlegt worden war. Ebenso werden die Behörden von Riga und Windau verlegt.

Antwerpen vor dem Fall.

(Angelangt 9 d. M. 1 Uhr mittags) **Amsterdam,** 9 Oktober.

(W. T. B.) „Neuws van den Dag" brachte in der Nacht in einer ausserordentlichen Ausgabe folgende Nachricht aus Rosendaal:

Zwei hier angekommene Flüchtlinge erzählen, dass das Bombardement der Stadt in der Nacht begonnen hat. Die ersten Granaten fielen in den südlichen Teil der Stadt.

Während des Bombardements tauchte ein **Zeppelin-schiff** auf, aus dem eine Bombe gegen die Petroleum-Reservoirs bei Hoboken geworfen wurde. Eine Feuersbrunst ist ausgebrochen. Die Reservoirs wurden von Petroleum entleert.

Die Deutschen haben dann den **südöstlichen Teil der Stadt beschossen.** Der Südbahnhof steht **in Flammen.** Der Vorort Brechem soll sehr gelitten haben. Das Pulvermagazin soll in die Luft gesprengt worden sein.

Das Bombardement dauerte die ganze Nacht hindurch.

Eine starke englische Abteilung mit schweren Marinegeschützen besetzte den inneren Fortgürtel, der bis zum Äussersten verteidigt werden soll.

Berlin, 9 Oktober.

(W. T. B.) Grosses Hauptquartier am 8 Oktober abends.

Vor Antwerpen ist das **Fort Breendonck eingenommen** worden.

Der **Angriff** auf den **inneren Fortgürtel** und somit auch das **Bombardement** der hinter demselben liegenden **Stadtteile** wurde bereits eröffnet. Der Kommandant der Festung hat zuvor die Erklärung abgegeben, dass er die Verantwortung übernimmt.

Amsterdam, 9 Oktober.

(K. B.) Der „Telegraph" meldet aus Rosendaal unter den 7 d. M.:

Das diplomatische Korps hat Antwerpen verlassen und sich auf einem Regierungsdampfer nach **Ostende** begeben. Die **Bürgergarde** wurde **entwaffnet.**

In Rosendaal sind bis Mitternacht 18.000 Belgier, vorwiegend Frauen und Kinder, angekommen, die man in Kinos und Privathäusern unterbrachte.

Rotterdam, 9 Oktober.

(K. B.) Eine der hiesigen Zeitungen meldet, dass nach einem bis nun noch nicht bestätigten Gerüchte, **der belgische König leicht verwundet ist.**

Berlin, 9 Oktober.

(K. B.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Stockholm, dass die **Reise Churchills** nach Antwerpen eine Beratung über die Flucht König Alberts nach England zum Zwecke hatte.

Die Besatzung Antwerpens soll auf Kriegsschiffen teils nach England, teils nach dem Kriegsschauplatze überführt werden.

Köln, 9. Oktober.

Die „Kölnische Ztg." meldet von der holländischen Grenze, es komme dort eine so grosse Zahl von Verwundeten an, dass die Züge zwei bis drei Tage warten müssen. Die Ankunft der Königin aus Antwerpen wird erwartet. Das Regierungsarchiv wurde von Antwerpen nach Ostende gebracht.

Barrikadenbauten in den Strassen der Stadt. — Die letzten Hoffnungen.

Berlin, 9. Oktober.

Das „Amsterdamer Handelsblad" meldet: Die gesamten angegriffenen Forts von Antwerpen befinden sich in den Händen der Deutschen und sind zusammengeschossen. Sämtliche Forts waren modernster Konstruktion. Das Fort Ressel war das stärkste.

Einem Mitarbeiter der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erzählten Flüchtlinge aus Antwerpen: Samstag früh trat, als man die Wirkung der deutschen Artillerie erkannte, Entmutigung ein. Man begann schon Verwundete aus den Hospitälern nach Ostende fortzuschaffen. Auch die diplomatischen Vertretungen waren benachrichtigt worden, dass sie nach Ostende übersiedeln sollten. Mittags trafen jedoch ermutigende Meldungen ein, so dass jene Massregeln nicht ausgeführt wurden. Sie lauteten: Die belgische Besatzung sei mit englischen und französischen Truppen in Fühlung gekommen. Weiters wird gemeldet, dass eine Abteilung Belgier bei Tornebriede von deutscher Artillerie umzingelt worden sei.

Die Blätter veröffentlichen eine von der Londoner „Times" gebrachte Schilderung aus Antwerpen, wonach in den dortigen Hauptstrassen das Pflaster aufgerissen und aus den Steinen Barikaden erbaut wurden. Fortwährend treffen Schaaren von Flüchtlingen aus der Umgebung ein, die einen schrecklichen Anblick bieten.

Amsterdam, 9. Oktober.

(Korr. Bur.) Unter dem 8. d. M. langen aus den an der belgischen Grenzen befindlichen Städten und Ortschaften Nachrichten über das Zuströmen von *belgischen Flüchtlingen an.* Ein Teil derselben begibt sich nach *Vlissingen,* um von dort *nach England zu fahren. Viele begaben sich aus Antwerpen geradenwegs nach England.* Die Flüchtlige erzählen, der Kommandant der deutschen Belagerungstruppen hätte die *Beschiessung der Stadt bis heute 5 Uhr morgens aufgeschoben, um den Einwohnern das Verlassen der Stadt zu ermöglichen.*

Auch Rotterdam war gestern von Flüchtlinge überfüllt.

Amsterdam, 9. Oktober.

(Korr. Bur.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus Rosendaal: *Die Flüchtlinge erzählen, dass der militärische Gouverneur Antwerpens heute* früh die Einwohner *zum Verlassen der Stadt aufgefordert habe.* Um 11'30 Uhr vormit. tauchte eine „Taube" auf und warf *eine Bombe nach dem Bahnhof.* Von diesem Augenblicke nahm der Abzug der *Einwohnerschaft panikartigen Charakter an.*

Auf der Strasse nach der holländischen Grenze wimmelts von Menschen. Nach Rosendaal gehen endlos Sonderzüge ab. Die Flüchtlinge erzählen, dass der König mitsamt der Regierung Antwerpen verlassen habe.

Rotterdam, 9 Oktober

Die „Deutsche Zeitung" meldet: Der Kanonendonner vor Antwerpen hielt den ganzen gestrigen Tag an. Die deutschen Granaten fielen bis in die Linie und auf die Kaserne von Contich. Die Forts an der Schelde und Nethe unterhielten das Feuer, um die Versuche der Deutschen, diese Flüsse zu passieren, aufzuhalten.

Gerüchtweise verlautet, die Regierung habe sich teilweise nach Ostende begeben.

Köln, 9 Oktober.

(Korr. Bur.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus der holländischen Grenzstadt Roosendaal:

Das Bombardement dauerte die ganze Nacht hindurch. Das Feuer war so heftig, dass die Häuser erbebten. Tausende Flüchtlinge sind hier eingetroffen und es kommen noch immer weitere Transporte derselben an. **Die Petroleumreservoirs im Hafen sind in Brand geraten; auch der Südbahnhof steht in Flammen.** Der Hauptbahnhof ist ebenfalls stark beschädigt. Die Regierung befahl Bahnzüge für den Transport der Verwundeten und Flüchtlinge bereit zu halten.

Kopenhagen, 9 Oktober.

Die »Politiken« meldet aus Antwerpen: Zeitungsmeldungen zufolge soll die Regierung erwogen haben, ob man die Stadt nicht vor dem Bombardement schützen und nach dem Fall der zweiten Fortlinie, die weisse Flage hissen sollte. **Die Bevölkerung verlangte jedoch die Verteidigung der Stadt bis auf das letzte Haus.**

Amsterdam, 9 Oktober.

Das »Handelsbladet« meldet: Die heftige Beschiessung während der letzten Nacht **rief in Antwerpen eine grosse Panik hervor,** besonders **in den unteren Schichten der Bevölkerung,** welche die Bahnhöfe belagern. Die Züge nach Holland sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Die Deutschen haben die Nethe überschritten. Lier und Contich sind eingeäschert worden.

Die deutsche Armee drang zwischen Contich und Vieuxdieux ein und beschiesst bereits die innere Fortlinie.

Brüssel, 9 Oktober.

(W. T. B.) Gemäss den Bestimmungen des 26 der Haager Konvention bezüglich der Landkriege hat der Kommandant des Belagerungsheeres vor Antwerpen den in Brüssel beglaubigten Vertretern der neutralen Staaten sowie den Antwerpen'er Behörden die Absicht angezeigt, die Stadt zu beschiessen. Das **Bombardement hat um Mitternacht begonnen.**

Die Entente lässt von Italien ab.

Zwecklose Anstrengungen.

Budapest, 9 Oktober.

Der russische Korrespondent des „Bud. Hirlap“ schreibt in seinem Blatte, die Botschafter der Tripleentente beim italienischen Hofe seien der zwecklosen Anstrengungen bereits müde, Italien zum Bruche der Neutralität zu bewegen. Sie haben es nicht nur im Wege der Presse versucht, das italienische Volk zu bearbeiten, haben sich jedoch bitter getäuscht. Namentlich am Gedenktage der Einnahme Roms hab[illegible] die Italiener u. A. auch der Tripleentente überaus unangenehme Forderungen zugerufen, [illegible] sich auf das im englischen Besitz befindliche Malta, auf das zum überwiegenden Teil italienische Tunis und Nizza und auf Savoyen bezogen. Der Korrespondent hatte auch eine Unterredung mit dem Marquis Borsarelli, Staatssekretär im Ministerium des Aeussern, der sich u. A. folgendermassen geäussert habe: Italien werde seine Neutralität aufrichtig wahren. Sollte es von irgend einer Seite bedroht werden, nur dann würde es sich aus der Neutralität herausbegeben. Das bisherige freundschaftliche Verhältnis zu den Mächten des Dreibundes dauere fort, wie denn Italien auch mit den übrigen Mächten Europas freundliche Beziehungen aufrecht erhält. Es sei festzustellen, dass die italienische Regierung derzeit gar kein Pressorgan besitzt und dass sie auf die italienischen Blätter gar keinen Einfluss nimmt.

König Peter sucht ein Asyl in Griechenland.

Wien, 9. Oktober.

Griechische Blätter melden, dass die bisherigen Niederlagen der Serben einen tief deprimierenden Eindruck auf das Hofleben des serbischen Königs gemacht haben. König Peter lebt seit Anfang des Krieges und insbesondere seit dem verunglückten Einbruchsversuche nach Syrmien in steter Angst vor den kommenden Ereignissen. Diese Angst des Königs Peter sei umso grösser, als — wie die grichischen Blätter melden — in jüngster Zeit auf ihn ein Attentat verübt wurde, das zu vereiteln nur noch im letzten Momente gelungen sei. König Peter hatte sich zunächst am 25. v. M. nach Prizrend geflüchtet, wo er sich derzeit mit einer kleinen Schar von Hofwürdenträgern und unter starker Bewachung befindet. Nunmehr schweben zwischen dem serbischen Hof und Griechenland Verhandlungen, die darauf hinausgehen, es solle dem König Peter gestattet werden, angeblich wegen seines Leidens, in einer Ortschaft Griechenlands oder aber auf einer griechischen Insel Aufenthalt nehmen zu können.

Aufruhr in der serbischen Armee.

Budapest, 9 October.

(Tel. der „Wiener Allg. Ztg“). Aus Sofia wird gemeldet: Die letzte Nummer des „Utro“ meldet aus Nisch: Unter der Mannschaft des 17. serbischen Infanterie-Regiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadekommandanten Budonovics, der sich zu dieser Zeit bei jenem Regiment aufhielt. Auch der Oberst des 17. Infanterie-Regiments Malevics und zahlreiche Offiziere wurden erschossen.

Die gegen das meuternde Regiment entsendeten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

Neuerliches Bombardement der Bucht von Cattaro.

Zwei französische Kreuzer schwer beschädigt.

(Telegramm v. 8 Okt. nachts).

Rom, 6 Oktober.

„Corriere d'Italia“ meldet aus Giovanni di Medua, dass drei französische Panzerschiffe und Kreuzer das Bombardement auf die Forts der Bocchedi Cattaro gestern 3 Uhr nachmittags aufgenommen haben. Das Fort Lustica erwiderte das Feuer, das bis abends dauerte. Die Beschädigungen des Forts sind gering. Dagegen sollen zwei Kreuzer erheblich beschädigt worden sein; zum Teil sind die Maschinen zerstört und die Schornsteine zertrümmert. Die beiden Kreuzer fuhren langsam im Schlepptan anderer Kreuzer nach dem Kanal von Korfu.

Die Verdrängung der Russen aus den Karpathen.

Budapest, 9 Oktober.

Aus Gross-Beresna wird gemeldet: Die Russen überschritten die Grenze mit 2 Kavallerie-Divisionen und einer Infanteriebrigade. Von der galizischen Gemeinde Syain kamen die russischen Truppen über den Użoker-Pass, der von Landsturm und Infanterie verteidigt war, auf das ungarische Gebiet. Die Russen liessen auf den Użoker Bergrücken 32 Kanonen und Genietruppen bringen und begannen sofort mit den kriegerischen Operationen. Vor dem feindlichen Kanonenfeuer waren unsere Truppen genötigt, sich zurückzuziehen, doch die Veränderung jeder Position erfolgte erst nach einem heftigen Gefecht. Von Donnerstag nachmitag an überschwemmten Kosaken unser Gebiet und vier Kosaken-Regimenter zogen nachts bis Hajasd. Freiag dauerte der Kampf den ganzen Tag im strömenden Regen an; da unsere Truppen ihre Positionen zähe verteidigten, konnte der Feind an diesem Tage bloss zu den Gemeinden Ligetes Fenyes-Völgy und Malomred vordringen. Doch am darauffolgenden Tage war der Donner der russischen Kanonen in immer weiterer Ferne hörbar: der Feind begann sich zurückzuziehen. Noch Freitag kamen aus Oberungarn stärkere Honvedabteilungen. Von der ersten Minute waren unsere Truppen in der [illegible] Russen überall zum Rückzug. Keine einzige Position konnte der Feind halten [illegible]nds artete der Użoker Einbruch in eine panikartige Flucht aus. Sonntag fanden kleinere Plänkeleien statt. Der Regen war so heftig, dass die Aussicht kaum einige Meter breit war. Auch Neuschnee fiel, doch war das Wetter gut genug, dass unsere Truppen in das Venyeser Tal einziehen konnten, von wo die weiteren Operationen unternommen wurden. Nach kleinen Plänkeleien begann Montag ein heftiges Gefecht, das bis in den späten Abend dauerte. Die Russen waren gezwungen, Schritt für Schritt zurückzuweichen und unser Zentrum warf die russischen Truppen bis nach Hajasd. Hier wurde dann der Feind in den Użoker-Pass zurückgedrängt. Dies war der heftigste Kampf. Dienstag waren die Russen nur mehr auf einem kleinen ungarischen Gebiet und auch dieses ist vom Feind vollkommen geräumt worden.

Telegramme. (Angelangt nach Schluss des Blattes).

Pariser Elend.

Paris, 9. Oktober.

(Kor. Bur.) „Temps“ meldet, dass *drei Pariser Stadtverordnete nach Bordeaux gekommen sind*, um mit den Ministern eine Beratung bezüglich des *immensen Defizits in den Finanzen des Stadt Paris abzuhalten.* Der Arbeitsmangel verursachte der Stadt eine Ausgabe, *die monatlich 9 Millionen Francs ausmacht. Ausserdem waren 3 Millionen Francs für die Frauen und Kinder der zu den Waffen einberufenen Reservisten, bevor der Staat sich ihrer angenommen hat, verausgabt.* Seit August ist der Steuerertrag beinahe um 60% gesunken und ein gewaltiges Defizit steht bevor.

Während der Sitzung der Pariser Handelskammer wurden die Transport und Verkehrschwierigkeiten, besonders die Schwierigkeiten des Postverkehrs einer scharfen Kritik unterzogen. Die Handelskammer empfahl an Stelle der bis nun grossenteils benützen deutschen Producte, belgische und französische zu beachten, jedoch keineswegs zu den von England deutschen Patenten gegenüber angewendeten Mitteln zu greifen.

Amsterdam, 9 Oktober.

Der „Telegraph“ meldet aus Rosendaal: Der Uebergang über den Nethefluss ist Dienstag nach heftigem, gegen die Puers-Fortifikationen gerichteten Artilleriefeuer, gelungen.

Die Deutschen operieren im Dreieck: Gierre, Puers, Antwerpen. Einer Pionier-Abteilung ist es nach vielfachen Versuchen und unter grossen Opfern gelungen, schwimmend das gegenüberliegende Ufer zu erreichen. Nach erfolgtem Uebergang über den Nethefluss, wurde auf dem gegenüberliegenden Ufer schwere Artillerie aufgestellt, die sofort in Wirksamkeit trat. Nach der Kanonade erfolgten gleichzeitig mit dem Ansturm gegen das Fort Puers fürchterlichen Attacken der Infanterie.

Gestern abends wütete der Kampf fort. Die Belgier haben wiederholt über die Nethe geschlagene Brücken in die Luft gesprengt. Voll Todesverachtung haben die Pioniere einen neuen, widerstandsfähigen Uebergang über den Fluss errichtet.

[illegible]

Verantwortlicher Redakteur Siegmund Rosner.

[illegible]spondenz“. Krakau. Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.